Biene Maja
mag es bunt

Der Stellenwert der Biene für die Menschheit und was man selbst beitragen kann

Wenn man das emsige Treiben und Gesurre um die ersten Frühblüher wahrnimmt, geht einem nicht nur das Herz auf, sondern man denkt auch an all die schönen Frühlingsassoziationen. Die Schreckensnachrichten über Pestizide und Bienensterben schiebt man da lieber vorerst auf die Seite. Fakt ist jedoch, dass eine ganze Palette an Bedrohungen diesem vielfältigen Nützling zu schaffen macht. Doch nicht verzagen: Wir können der Biene helfen!

Barbara Reitler

Infos zur Autorin

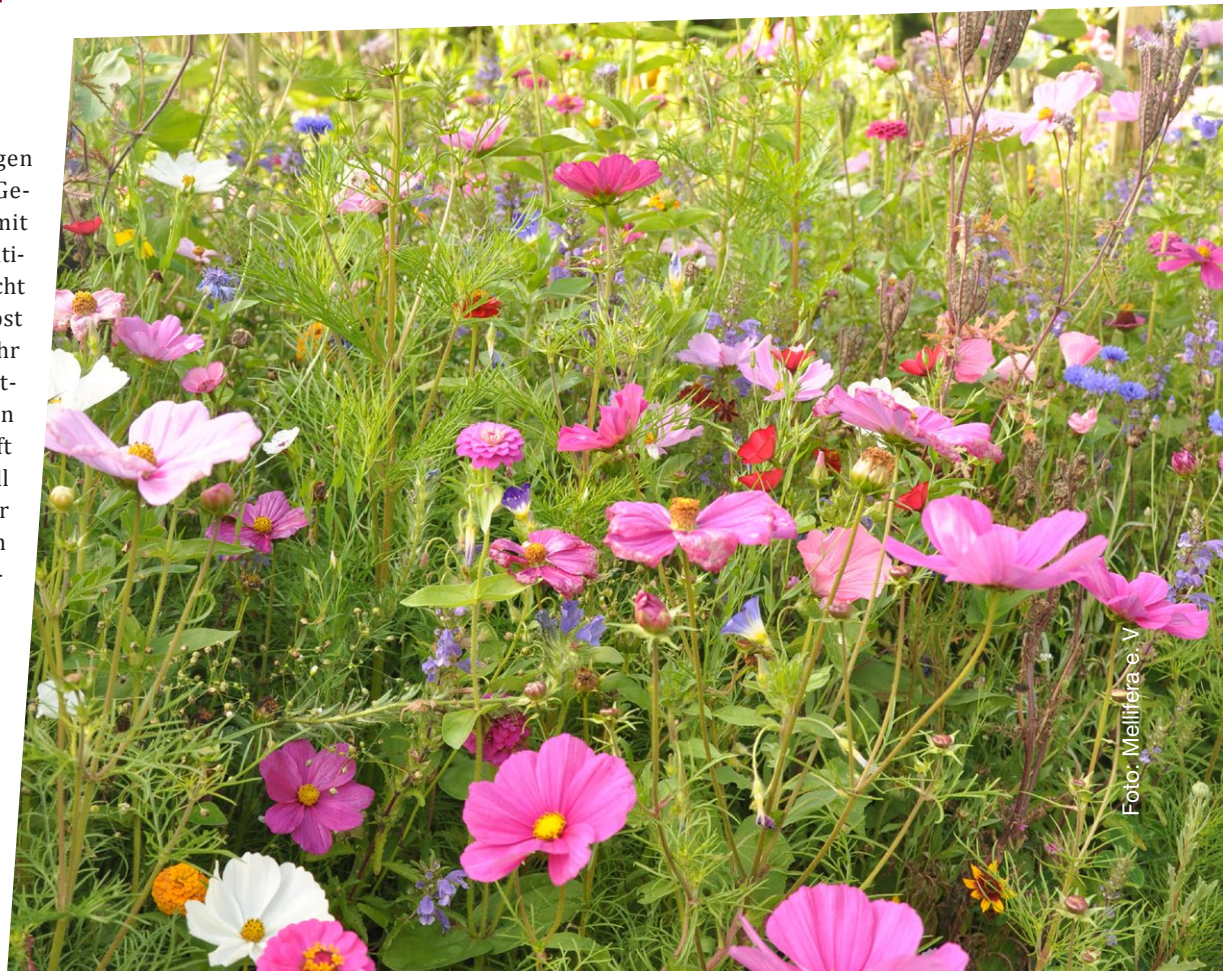
Barbara Reitler ist in der Abteilung Raumplanung und Naturschutz des Hauptvereins tätigt.

Bienen brauchen Futter: Egal ob Hummel, Wild- oder Honigbiene, das saisonale Nahrungsangebot ist notwendig für den Fortbestand dieser „Nutztiere“ und Grundvoraussetzung für die globale Lebensmittelversorgung. | Foto: norbert-freudenthaler.com

Mut zur bunten Vielfalt

Die Artenvielfalt ist auf nachhaltig bewirtschafteten Wiesen nachweislich größer als auf intensiv genutzten Flächen, da regelmäßige Düngung, 3–4 Mahden im Jahr sowie die Bodenverdichtung durch schweres Gerät Spezialisten unten den Pflanzenarten verdrängen. Allein schnellwachsende Alleskönner wie zwei bis drei Grasarten, Löwenzahn, Hahnenfuß und vielleicht noch der gängige Wiesenklee kommen mit diesen Bedingungen zurecht. Glockenblumen, Wiesenflockenblumen, Margeriten, Wiesensalbei, Schafgarbe, Vergissmeinnicht, Arnika oder sogar Orchideen findet man auf intensiv genutzten Flächen nicht. Wenig Düngung, wenige Mahden im Jahr und wenig Geländeveränderung bewirken zudem unterschiedliche Bodenverhältnisse und diverse klimatische Bedingungen auf kleinstem Raum: Da wechseln sumpfige Mulden mit trockenen Erhebungen, geschützte Waldrandlagen mit windumtosten Kuppen ab. Hier haben viele verschiedene Arten ihren Platz und die verschiedensten Insektenarten kommen auf ihre Kosten – auch die verschiedenen Bienenarten. Je nach geographischer Lage (v. a. Höhenlage) sollte die erste Mahd zwischen Anfang Juli und Ende August stattfinden und pro Jahr nicht öfter als zwei (drei) Mal gemäht werden. Gibt es jedoch nur eine oder sogar keine Blühphase, findet die Biene – von der es neben der allgemein bekannten Honigbiene alleine in Österreich über 690 verschiedene Wildbienen- und Hummelarten, weltweit sogar über 20.000 Arten gibt – nicht genug Futter, die Population verkleinert sich. Als verschlechterte Umweltbedingungen kommen neben der Intensivlandwirtschaft die grassierende Bodenversiegelung, der Einsatz von Pestiziden und Chemikalien (auch in Privatgärten) sowie alte und neue Schädlinge bzw. Seuchen hinzu. Somit

Nachrichtenmeldungen und persönliche Gespräche lassen damit aufhorchen, dass sich traditionelle Landwirtschaft – nicht zuletzt am Berg – oft selbst als Nebenerwerb nicht mehr rechnet, Höfe und bewirtschaftete Gründe aufgegeben werden, die Kulturlandschaft verwildert. Doch warum soll der Wald auch nicht wieder die ursprünglich kultivierten Hänge und Felder überwuchern? Warum ist es wichtig, dass steile Hänge und unwegsames Gelände weiterhin in mühsamer Handarbeit mit Sense und anderen Geräten bewirtschaftet werden?



Infos
zu Bienen, Mutter Erde 2015

Bienentipps für Alltag & Garten

- Mehr Natur, mehr Vielfalt im eigenen Garten: Biodiversität wird von Bestäubern benötigt, aber auch gefördert (viele „Spezialisten“ bei Bienen und Pflanzen). Kein Kunstdünger, keine Monokultur, Wildpflanzen (Unkraut) wachsen und Pflanzen blühen lassen, wilde Bereiche stehen lassen oder erst im Spätsommer bzw. selten(er) mähen.
- Nahrungsangebot sicherstellen: Bienenweiden mit ganzjährigen Trachtpflanzen – von Frühling bis Spätherbst blüht etwas im Garten. Einfache Recherchen in einschlägiger Literatur oder im Internet helfen rasch und unkompliziert bei Fragen zur passenden Bepflanzung: von Blumen, Grünpflanzen, Sträuchern, Hecken und Kletterpflanzen bis hin zu Laub- und Obstbäumen, Gemüse und blühenden Kräutern.
- Natürliche Nistplätze oder Nisthilfen für (Wild-)Bienen: Totholz, ungestörte wilde Böschungen, Hohlräume wie etwa waagrechte Schilf- und Bambusstängel oder Bienensteine. Bei der Installation von Nisthilfen empfiehlt sich vorab eine Recherche.
- Biotope und Korridore mit Blühpflanzen erhalten bzw. verbinden: Zerschneidung der Landschaft führt zu Vegetationswüsten und Rückgang der Population, da zu wenig Futter in Nestnähe vorhanden ist.
- Bewusstsein schaffen: In der Gemeinde geeignete öffentliche Räume bienenfreundlich gestalten (z. B. große Verkehrsinseln), geeignete Saatgutmischungen für Bienen im Handel nachfragen, mit Nachbarn, Bauern, Schullehrern sprechen.
- Bienenfreundlicher Konsum: Nachhaltige bzw. biologische Landwirtschaft setzt keine schädliche Chemie ein, mäht seltener, bietet den Bienen mehr Begleitvegetation (anstatt Monokultur).
- Beobachten und genießen: Bienen und andere Insekten sind starke Bioindikatoren, zeichnen durch ihre vermehrte Anwesenheit also jede (Blüh-)Fläche aus. Je nach Region, Seehöhe, Klima usw. sind unterschiedliche Arten vertreten.

MUTTER ERDE

Mutter Erde 2015

im Zeichen der Bienen: Summen sammeln für die Bienen

Der ORF und die führenden österreichischen Umwelt- und Naturschutzorganisationen – damit auch der Österreichische Alpenverein – engagieren sich seit 2014 in der Initiative MUTTER ERDE. Die österreichweit angelegte Informations- und Spendenkampagne für die Umwelt hat sich 2015 für das Schwerpunktthema „Bienen“ entschieden. Ziel der Initiative ist, die Lebensbedingungen für Honigbienen, Wildbienen, Hummeln und Co. nachhaltig zu verbessern. Alle Österreicherinnen und Österreicher werden eingeladen mitzumachen und die Initiative zu unterstützen. „Summen sammeln für die Bienen“ möchte Bewusstsein schaffen, Menschen zum Handeln motivieren und mit Hilfe der Bevölkerung Projekte für den Artenerhalt der Bienen in ganz Österreich umsetzen. Für die Rettung der Bienen werden gemeinsam mit den ORF-Landesstudios bundesweit die interessantesten Bienenprojekte gesucht. Vom 20. bis 26. Juni wird auch im Rahmen der MUTTER-ERDE-Schwerpunktwoche zum Thema Bienen am 25. Juni 2015 um 22:30 Uhr die Sondersendung von „Zurück zur Natur“ ausgestrahlt.
Alle Informationen zu Mutter Erde und dem Wettbewerb unter: **www.muttererde.at** oder **www.bienensummen.at**

sind buntblühende Almwiesen, Mähder und allgemein „wilde“ Blühflächen zu wichtigen Ganzjahresquellen für sogenannte Trachtpflanzen der Biene geworden, welche besonders reichhaltig Nektar und Pollen erzeugen. Umgekehrt braucht es natürlich auch für diese pflanzliche Vielfalt in den verschiedensten Lebensräumen die „Spezialisten“ unter den Bestäubern.

„Ehrenamt“ von höchstem Wert

Das Wohlergehen der Biene sollte uns allen ein Anliegen sein – denn sie ist weit mehr als „nur“ Lieferantin des Luxusgutes Honig. Die Arbeit der Biene hat unmessbaren Wert für die globale Lebensmittelversorgung – und somit für uns alle! Wenn man die harte Arbeit der Imker, aber besonders die quasi „ehrenamtliche Arbeit“ der Bestäubung aller Bienen (nicht nur der Honigbiene) in Zahlen messen will, so kommen Experten auf einen (geschätzten) globalen ökonomischen Wert von über 150 Milliarden Euro im Jahr. Laut einer Studie (Cornell University, 2006) ist ca. $^{1}/_{3}$ der weltweiten Lebens- und Futtermittelpro-

duktion von der Bestäubungstätigkeit der Biene abhängig, man könnte die Biene also ohne Zögern in die Top 3 der Nutztiere aufnehmen! Die Bestäubungsleistung ist etwa 15 Mal mehr Geld wert, als mit anderen Bienenprodukten – wie Honig oder Wachs – erwirtschaftet wird. In Zeiten, wo in Asien bereits große Flächen an Obstplantagen von Menschenhand mühsam – und dabei weniger ertragreich – bestäubt werden, sollten wir auf diese großteils menschgemachten Bedrohungen der Bienen wo es nur geht schnell reagieren: etwa im Konsumverhalten, in der Ablehnung von schädlichen Chemikalien und im eigenen Handlungsbereich wie Garten, Balkon, Grün- und Blühstreifen, Verkehrsinseln, Parks etc.

Und wer auch immer bisher für das Rasenmähen zuständig war, kann sich nun entspannt in die Wiese legen und das bunte Treiben rundherum beobachten! ■

• 104 km lang • 6.400 Höhenmeter • Höchster Punkt: 1.996 m

6 themenbezogene Etappen führen quer durch die sanfte Berg- und Almenwelt im Herzen der Kitzbüheler Alpen. Hoher Erlebnisfaktor inklusive!